

allein die augustinischen Predigten, die Kommentare zu den Psalmen und zum Johannesevangelium sowie die Briefe Augustins heran. Dadurch kann B. zeigen, daß der Ordo-Begriff zwar das philosophische Vermittlungsprinzip und vorherrschendes Leitbild der augustinischen Friedensauffassung ist, doch wird der Ordo-Begriff von Augustin selbst ergänzt. Die philosophische Wurzel wird angereichert durch soteriologische und ekklesiologische Bezüge. So erscheint hinter den Friedensvorstellungen das Gesamt der augustinischen Theologie. Budziks Arbeit spannt sich also vom »Verlust des Friedens im Sündenfall« (S. 106) über »Christus als Friedensstifter« (S. 119f) und die »einigende Funktion des Kirchenfriedens« (S. 193–197) hin zur »Vollendung des Friedens« (S. 303–346) im himmlischen Jerusalem.

Die Arbeit ist in angenehmer Sprache verfaßt und liest sich flüssig. Zusammenfassungen am Ende der einzelnen Kapitel ermöglichen rasche Orientierung, die Quellen sind im Urtext in den Anmerkungen maßvoll ausgebreitet. Die Abkürzungen folgen dem Augustinus-Lexikon, das Literaturverzeichnis beschränkt sich angesichts der uferlosen Fülle auf das Notwendigste. Im Ganzen eine begrüßenswerte Arbeit, die über Fuchs/Laubs hinausführt und als Kompendium der Augustinischen Friedenslehre angezeigt werden kann.

*Wilhelm Geerlings*

HARTMUT BOOCKMANN: Das Mittelalter. Ein Lesebuch aus Texten und Zeugnissen des 6. bis 16. Jahrhunderts. München: C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung 1988. 383 S. Ln. DM 39,50.

Nachdem Boockmann 1986 im selben Verlag eine kommentierte Edition von Bildquellen zum Thema »Die Stadt im späten Mittelalter« vorgelegt hat (vgl. meine Rezension in *Mediaevistik* 1, 1988, 347–349), läßt er mit dem hier anzuzeigenden Band eine Sammlung von Textquellen in eigener Übersetzung folgen. Die Auswahl umfaßt tendenziell die 1000 Jahre des »gesamten« Mittelalters, ist jedoch (was der Titel nicht anzeigt), auf den deutschen Bereich beschränkt und hat hier wiederum den Schwerpunkt im Spätmittelalter. Wenn man die Publikation mit ähnlichen »Lesebüchern« etwa denen von Ch. E. Krämer (1882), E. Blume (1883), H. Thiele (1946), G. Guggenbühl (4. Aufl. 1958) und so weiter vergleicht, darf man dem Autor bestätigen, daß er eine (meistens) originelle und vielseitige Auswahl getroffen hat. Es handelt sich freilich so gut wie ausschließlich um »historische« Quellen im engeren Sinn; die mentalitätsgeschichtlich nicht weniger aussagekräftige Dichtung bleibt ausgeschlossen.

Die fünfzehn Kapitel des »Mittelalters« werden jeweils von knappen, aber durchgehend kompetenten Einleitungen Boockmanns begleitet; freilich dürfte dem nicht spezialisierten Leser, an den sich das Buch offensichtlich richtet, manches Detail, da durch keine Anmerkung erklärt, unverständlich bleiben. Und ob selbst jeder Mediävist auf Anheiß weiß, daß mit »Karenen« (als »Carena« im Lexikon für Theologie und Kirche) 40 Bußtage gemeint sind (S. 374)?

Der Bogen der Texte spannt sich vom Verhältnis König-Kirche vor dem Investiturstreit über Wirtschaft und Handel im frühen Mittelalter zu Klosterleben und -reform. Die Kapitel »Königtum der Stauer«, Ostsiedlung und »Ordnungen und Wirklichkeiten des täglichen Lebens« behandeln primär das Hochmittelalter. Spätestens ab S. 157 sind wir dann in Boockmanns bevorzugter Forschungsepoche angelangt, aus der »Könige im späteren Mittelalter« vorgestellt werden, Deutschland und die Reform, »Frieden und Recht«, Judenverfolgungen und Massenbewegungen, Kirchenreformen, Aufruhr, städtisches Leben, die »Modernisierung der Territorien« und schließlich Autobiographisches. Der frühere Zeitabschnitt bleibt dabei etwas farbloser als das facettenreicher dargebotene Spätmittelalter; die Übertragungen sind gut lesbar und (nach Stichproben zu schließen) sorgfältig.

Daß in dieser Anthologie auch in den nicht unmittelbar darauf Bezug nehmenden Abschnitten immer wieder Passagen enthalten sind, die verschiedentlich kirchen- oder frömmigkeitsgeschichtlich Interessantes bringen, ist in einem »Lesebuch« aus jener Epoche praktisch unvermeidlich. Doch hat Boockmann diesen Bereich keinesfalls besonders berücksichtigt, so daß der Kirchengeschichtler mit einer spezielleren Sammlung wie etwa der von Francesco Eredia (*Religiosità e società medievale*, Milano 1979) besser bedient ist. Für ein allgemeines Lesepublikum liegt mit Boockmanns Buch allerdings ein seriöser, kenntnisreich vermittelter und lebensnaher Zugang zum Mittelalter vor, der gerade Studierenden uneingeschränkt empfohlen werden darf. Für die sicher fällig werdende Neuauflage sollten die durcheinandergelassenen Textnachweise von Kapitel III (S. 380) richtig gestellt und ein den vielfältigen Inhalt erschließendes Sachregister beigegeben werden.

*Peter Dinzelbacher*